



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizerische Delegation bei der OSZE  
Délégation de Suisse auprès de l'OSCE  
Delegation of Switzerland to the OSCE

**Annual Security Review Conference 2008**  
Vienna, 1 and 2 July

**Erklärung der Schweizerischen Delegation**  
zur Eröffnungs-Session (Dienstag, 1.7.08)

Herr Vorsitzender

Das umfassende, dreidimensionale Konzept der Sicherheit, das die OSZE kennzeichnet, macht unsere Organisation zu einem einzigartigen Forum und Instrument internationaler Zusammenarbeit. In ihrer ersten, der Politisch-Militärischen Dimension, kommt der *Sicherheitsbegriff* der OSZE am greifbarsten zur Geltung. Die Bedrohungen, die heute unsere Sicherheit gefährden, sind vielfältig und komplex. Sie reichen von der Proliferation von Massenvernichtungswaffen über den illegalen Waffen-, Drogen- und Menschenhandel des organisierten Verbrechens bis zum internationalen Terrorismus, dessen Bekämpfung sogar die Menschenrechte in Frage stellen kann.

Als Antwort auf diese aktuellen Gefahren hatte der Ministerrat von Maastricht 2003 eine *Strategie der OSZE gegen Bedrohungen der Sicherheit und Stabilität im 21. Jahrhundert* beschlossen. Sie bildet auch heute den umfassenden Bezugsrahmen unserer Jahreskonferenz zur Überprüfung der Sicherheit. So gehört zu den Aufgaben der ASRC eine Analyse der vereinbarten Instrumente sowie eine Bilanz der Fortschritte ihrer Anwendung – dies in allen militärischen wie auch nichtmilitärischen Aspekten der Sicherheit sowie unter Einschluss regionaler Sicherheitsfragen.

Der finnische OSZE-Vorsitz hat in seinem Konzeptpapier vom Februar zu Recht darauf hingewiesen, dass sich die Überprüfungskonferenz 2008 auch mit aktuellen Gefahren unserer Sicherheit befassen soll. Die Schweiz teilt diesen Standpunkt; sie ist der Auffassung, dass gerade die gegenwärtige, keineswegs dauerhaft gesicherte Stabilität in Teilen der OSZE-Region im Vordergrund dieser ASRC stehen muss. Die OSZE als Sicherheitsorganisation der nördlichen Hemisphäre steht vor der Tatsache, dass einige Teilnehmerstaaten mit sogenannten „eingefrorenen“, aber nach wie vor ungelösten und zum Teil wieder akut gewordenen *Regionalkonflikten* auf ihrem Territorium konfrontiert sind. Aus Schweizer Sicht ist daher die OSZE mit all ihren *Instrumenten der Konflikt-Prävention und Konflikt-Bewältigung* herausgefordert und in die Pflicht genommen, zur Bereinigung dieser offenen Fragen beizutragen – und dies nicht etwa ausschliesslich dort, wo sie mit einer Feldpräsenz ein direktes Mandat dafür besitzt, sondern auch in Regionen, wo die UNO und andere Organisationen ebenfalls aktiv sind. Denn die OSZE verfügt über weiterreichende politische Instrumente als andere Organisationen, wenn es um grenzüberschreitende Vertrauensbildung oder die Sicherung demokratischer Institutionen geht.

Mit ihrem dreidimensionalen Sicherheitskonzept trägt die OSZE nicht nur für Sicherheit und Stabilität in ihrer Region eine Mitverantwortung; sie wird auch gefordert an ihren *Grenzen zu den Kooperationspartnern* am Mittelmeer und in Asien. So hat der Ministerrat 2007 in Madrid im engeren, politisch-militärischen Sicherheitsbereich u.a. den weitreichenden Beschluss über ein *OSZE-Engagement bezüglich Afghanistans* gefasst. Die konkrete Umsetzung dieses Ministerbeschlusses hat seither erste Gestalt angenommen in Form des vom Generalsekretär am 6. Juni vorgelegten Pakets mit 16 Projekten. Die Schweiz begrüsst dieses Paket. Sie teilt aber auch die Auffassung des Konfliktverhütungszentrums, wonach die Koordination mit andern in der Grenzsicherung tätigen internationalen Organisationen, namentlich dem UNODC, unerlässlich ist. Afghanistan unterstützen heisst in erster Linie, die *menschliche Sicherheit* zu stärken, um die nationale Versöhnung und Entwicklung des Landes zu ermöglichen. Die Schweiz orientiert sich an den im Afghanistan-Pakt von London 2006 vereinbarten Engagements. So hat sie entschieden, ihren zivilen Einsatz in Afghanistan langfristig zu konsolidieren und zu verstärken.

Die Errungenschaften der OSZE in der *Rüstungskontrolle, Abrüstung, Vertrauens- und Sicherheitsbildung* bleiben der militärische Eckpfeiler ihrer Sicherheitsarchitektur. Mit dem Normenbestand des Wiener Dokuments von 1999 haben die OSZE-Staaten bewährte Kontrollinstrumente in der Hand, deren korrekte und vollständige Anwendung von strategischer Bedeutung ist. Mit der Fortentwicklung des Regelwerks über Klein- und Leichtwaffen oder des Verhaltenskodex zu politisch-militärischen Aspekten der Sicherheit übernehmen die Staaten weitere Verpflichtungen, die alle dem Ziel umfassender Sicherheit dienen. Für den ständigen Dialog und kooperativen Verhandlungsprozess der Sicherheits- und Militärexperten bleibt das *FSK* ein unersetzliches Forum sowie ein Qualitätszeichen der OSZE.

Abschliessend eine Bemerkung zum *Einsatz privater Militär- und Sicherheitsfirmen in Konfliktgebieten* durch nationale Regierungen: Dieser zunehmende Einsatz ist ein Novum für die Staatengemeinschaft und ein Grund zur Besorgnis für humanitäre Organisationen wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Die Schweiz hat in Partnerschaft mit dem IKRK bereits diplomatische Bemühungen in Gang gesetzt. Diese verfolgen das Ziel, bestehende völkerrechtliche Verpflichtungen bezüglich privater Militär- und Sicherheitsfirmen zu bekräftigen und sich auf entsprechende „Good Practices“ zu einigen. Die wichtigsten „Stakeholders“, insgesamt 18 Staaten, sind bereits involviert. An einem Expertentreffen im September wollen die beteiligten Staaten nun ein Dokument verabschieden, das völkerrechtliche Verpflichtungen wie auch Empfehlungen an die Regierungen beinhalten soll. Die Schweizer Initiative will letztlich zur Beachtung der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts durch private Militär- und Sicherheitsfirmen beitragen. Dafür ist uns jede Unterstützung durch die OSZE, namentlich im FSK, willkommen.

Herr Vorsitzender, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.